

Liebe Mitglieder

In diesem Jahr dürfen wir Sie an einen ganz besonderen Ort zu unserer **Mitgliederversammlung vom 25. Mai 2002** einladen: ins wunderschöne **Klosterareal der Rheinau**, nur wenige Kilometer vom Rheinfall entfernt. Im 9. Jahrhundert impulierte **Fintan**, einer der letzten irischschottischen Wandermönche, vom 778 gegründeten Benediktinerkloster Rheinau aus das entstehende Europa. An dieses Wirken knüpft die Initiative von anthroposophisch orientierten Menschen an, die seit 1998 in diesen sehenswerten historischen Gebäuden und auf den ehemaligen Klosterländereien ihre landwirtschaftlichen, sozialtherapeutischen und künstlerischen Tätigkeiten entfalten. Der Regierungsrat hat der Stiftung **Fintan** diesen grössten Gutsbetrieb des Kantons Zürich für eine 30-jährige Pacht anvertraut, um ihn biologisch-dynamisch zu bewirtschaften und einen Ort der Begegnung, der Betreuung und des Aufbruchs zu schaffen.

Natürlich würden wir uns freuen, möglichst viele von Ihnen anlässlich unserer «historischen» **25. Generalversammlung** an diesem bedeutungsvollen Ort, reizend in einer Schlaufe des Rheins gelegen, begrüßen zu dürfen. Rheinau ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar: z.B. von Zürich HB her (Abfahrt 8.07, 8.10 oder 8.18) über Winterthur (Abfahrt 8.41) nach Marthalen und von dort mit dem Postauto (Abfahrt 9.02) mit Ankunft in Rheinau um 9.16 Uhr. Mitglieder aus dem Raum Basel haben die Möglichkeit, mit einem **Bus von Arlesheim** (Abfahrt 8.15 Uhr) **nach Rheinau und zurück** (Ankunft etwa um 18 Uhr) zu fahren.

Wie Sie der beiliegenden **Einladung** entnehmen, wird das Projekt **Fintan** mit seinen Betrieben in Rheinau gleich nach der Begrüssung vorgestellt. Nach der Versammlung und einem vegetarischen Mittagessen findet eine Führung durch den Gutsbetrieb statt. Anschliessend besteht die Möglichkeit, mit einem gut ausgerüsteten Motorboot durch die einmalige Flusslandschaft zum tosenden Rheinfall hinauf zu fahren. Bitte senden Sie uns den **Anmeldetalon bis zum 17. Mai 2002** zurück, damit wir die notwendigen Reservationen vornehmen können.

In der Beilage finden Sie:

- *Die Mitgliederbeitragsrechnung für 2002*
- *Die Einladung zur Mitgliederversammlung mit Anmeldetalon, Bilanz, Erfolgsrechnung und Budget*
- *Das neue anthrosana-Heft «Krebs verstehen und behandeln»*
- *Den anthrosana-Prospekt «Frühling 2002» mit Neuerscheinungen*
- *Den Prospekt der Stiftung Fintan in Rheinau*
- *Den Unterschriftenbogen der Volksinitiative «Moratorium für Mobilfunkantennen»*
- *Das Jahresprogramm und die Ausbildungsangebote der Schule Jakchos in Zürich*

Nationalrat lehnt direkte aktive Sterbehilfe ab

Am 11. Dezember 2001 hat sich die grosse Kammer der Haltung des Bundesrats angeschlossen und nach kurzer Debatte deutlich auch gegen die Strafbefreiung einer unter bestimmten Voraussetzungen erfolgten, direkten aktiven Sterbehilfe ausgesprochen. Ebenfalls abgelehnt hat er einen Vorstoss, der speziell mit Blick auf Sterbehilfeorganisationen gesetzlich verankerte Bedingungen für die in der Schweiz erlaubte, «uneigennützig» Beihilfe zum Selbstmord gefordert hatte. Eine Motion von Nationalrat Guido Zäch zur Schliessung von Gesetzeslücken bei der indirekten aktiven und der passiven Sterbehilfe wurde hingegen an den Bundesrat überwiesen. Dieses schwierige Thema wird uns also weiterhin beschäftigen.

«Wir sprechen von Gegensätzen, wenn wir an Geburt und Sterben denken; sie sind weder dies, noch sind sie Polaritäten: auch das Sterben ist Geburt.»

*Jean Gebser, Urangst und Urvertrauen
Bad Boll, 8. Oktober 1972*

Der Nationalratsdebatte folgte drei Tage später eine viel beachtete ARENA-Diskussion des Schweizer Fernsehens zum Thema **Sterbehilfe**. Erfreulicherweise wurden wir eingeladen, zwei Vertreter der anthroposophischen Medizin vorzuschlagen. Dr.med. Peter Heusser und Ursa Neuhaus, Präsidentin des neu gegründeten Vereins **Anthroposophische Pflege in der Schweiz** (APIS), haben kurzfristig diese nervenaufreibende Aufgabe übernommen. Ermöglicht hat dies unser **anthrosana-Heft «Das Sterben ist auch Geburt»**, das mit einem Begleitbrief nicht nur an alle National- und Ständeräte, sondern auch an die Medien versandt wurde. Das Echo auf diese Broschüre, mit den zum Teil sehr ergreifenden Berichten und Gedanken zu Sterben und Tod, war so positiv, dass wir anfangs April allen Alters- und Pflegeheimen in der deutschen Schweiz zwei Hefte mit der Einladung zum **Symposium in Bern vom 23. Mai 2002** zugestellt haben. Diese Tagung zum Thema **«Sterbegleitung – Sterbehilfe – Euthanasie»** richtet sich an betroffene Berufsgruppen und wird von der **Kollegialen Instanz für Komplementärmedizin** (KIKOM) der Universität Bern und der **Vereinigung anthroposophisch orientierter Ärzte** organisiert. Unerwartet viele Anmeldungen sind bereits eingegangen. Weitere Informationen dazu erhalten Sie im Internet unter www.cx.unibe.ch/kikom oder bei uns.

Mobilfunk – die riskante Kommunikation

Noch in diesem Jahr werden wir Ihnen ein neues **anthrosana-Heft** mit dem genannten Titel zustellen können, das vom Mathematik- und Physiklehrer Edwin Hübner in Frankfurt verfasst wurde. Nach einer ausführlichen Darstellung der verschiedenen elektromagnetischen Wellen und ihrer Wirkungen auf den menschlichen Organismus mahnt der Autor zu Vorsicht im Umgang mit Mobilfunkgeräten (Natel/Handy) – aber auch dem schnurlosen Telefon zu Hause. Vieles scheint darauf hinzuweisen, dass ganz besonders das Zentralnervensystem durch elektromagnetische Strahlung angegriffen wird. Deshalb sind **Kinder und Jugendliche besonders gefährdet**, weil ihr Nervensystem noch in Entwicklung ist.

Da die Langzeitwirkungen nicht erforscht sind, werden sich die Wissenschaftler noch jahrelang streiten, und den Behörden wird es auch in Zukunft nicht möglich sein, verlässliche Grenzwerte festzulegen. Unumwunden geben sie zu, dass beim heutigen Stand der Forschung ein **gesundheitliches Risiko nicht ausgeschlossen werden kann**, und der für Antennen festgelegte Grenzwert letztlich ein Kompromiss zwischen Nutzen und Schutz ist. Diese Verunsicherung trägt dazu bei, dass sich die betroffene Bevölkerung zunehmend gegen einen weiteren Ausbau des mit rund 5'000 Antennen bereits sehr dichten Netzes in der Schweiz wehrt. Allerdings sollen hier bei uns auch bereits rund **5 Millionen Natels in Betrieb** sein.

Hersteller von Mobiltelefonen und die Netzbetreiber bestreiten jede schädliche Wirkung, da ihnen ihr grosses **wirtschaftliches Interesse wichtiger als die Gesundheit** ihrer Kundinnen und Kunden ist. In der Schweiz besteht leider für die je nach Modell sehr unterschiedliche Strahlungsstärke (gemessen als SAR-Wert = **Spezifische Absorptions-Rate**) noch keine Deklarationspflicht. Deshalb wurde der Bundesrat Mitte April vom Nationalrat beauftragt, Grenzwerte zu prüfen und wie in Amerika und Australien rechtlich verbindlich festzulegen.

Volksinitiative für ein Mobilfunkantennen-Moratorium

Am 12. März 2002 wurde in Zürich eine Volksinitiative gestartet, die verlangt, dass **keine neuen Antennen** mit gepulster Strahlung mehr gebaut werden dürfen, **bis die Betreiber die Unschädlichkeit nachgewiesen haben**. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil der Mobilfunk ab der 2. Generation (GSM) mit gepulster Hochfrequenzstrahlung funktioniert, die in der Natur nicht vorkommt. Ihre Wirkung ist kaum erforscht und steht unter Verdacht, die Gesundheit von Mensch und Tier zu schädigen. Die zum Schutz vor solchen Strahlen erlassene Verordnung des Bundes berücksichtigt nur die thermischen, nicht aber die biologischen Wirkungen, obwohl diese Mensch und Mitwelt wahrscheinlich weit mehr gefährden. Die Initiative verlangt die **Umkehr der Beweislast**, wie dies z.B. auch bei der Zulassung von Medikamenten seit langem der Fall ist. Damit müssten nicht mehr die Betroffenen den schwierigen und kaum finanzierbaren Beweis der Schädlichkeit einer Antenne erbringen, sondern die finanzkräftigen Telefongesellschaften deren Unbedenklichkeit.

Auf Grund der geltenden Gesetze ist zu erwarten, dass jeder der drei in der Schweiz tätigen Betreiber sein eigenes Netz weiter ausbauen wird, sowohl für die aktuelle (GSM) wie auch für die nächste Mobilfunkgeneration (UMTS), wo sogar vier Betreiber zugelassen sind. Dies obwohl eigentlich ein Netz genügen würde! – Das bedeutet, dass in den nächsten Jahren insgesamt **weitere rund 20 000 Antennen** gebaut würden. Besonders nachteilig ist, dass sich durch die verschiedenen Netze unterschiedliche Frequenzen überlagern. Dadurch werden lebende Zellen um ein Vielfaches mehr gereizt als bei einer einzigen Frequenz. Da viele Menschen in direkter Nachbarschaft zu Mobilfunkantennen leben und arbeiten, hätte das **ungeahnte Auswirkungen** auf ihre Gesundheit, die Gesundheitskosten und damit die Krankenkassenprämien.

Eine Volksinitiative ist zurzeit wohl die einzige Möglichkeit, den weiteren Ausbau des Antennenwaldes generell zu stoppen oder wenigstens zu reduzieren. Deshalb bitten wir Sie, den beiliegenden **Initiativbogen bald und mit möglichst vielen Unterschriften** zurückzusenden. Weitere Informationen zur Initiative finden Sie auf dem Unterschriftenbogen und im Internet unter www.antennenmoratorium.ch, wo auch oft gestellte Fragen beantwortet sind und weitere Bogen ausgedruckt werden können. Bitte beachten Sie unbedingt, dass wegen der Beglaubigung auf einem Blatt **nur Stimmberechtigte der gleichen Gemeinde unterschreiben dürfen!**

Anthroposophischer Patientendachverband gegründet

Anfangs Oktober 2000 haben Vertreter europäischer Patientenverbände anlässlich der dritten weltweiten Konferenz der anthroposophisch-medizinischen Bewegung am Goetheanum den Entschluss gefasst, sich insbesondere zur wirksameren Vertretung ihrer Interessen in Brüssel zusammenzuschliessen. Ende November 2001 hat nun die offizielle Registrierung der **European Federation of Patients' Associations for**

«Nun aber darf man nicht vergessen, dass die Elektrizität immer besonders einwirkt auf die höhere Organisation, die Kopforganisation des Menschen und des Tieres, dementsprechend bei den Pflanzen auf die Organisation der Wurzel in ausserordentlich starker Weise einwirkt.»

«... die Elektrizität wirkt furchtbar unbewusst ein, und die Menschen wissen gar nicht, woher gewisse Dinge kommen. Ganz zweifellos geht da eine Entwicklung in der folgenden Richtung, wenn ich jetzt berücksichtige, dass die Elektrizität ja oberirdisch verwendet wird als strahlende Elektrizität, aber auch als leitende Elektrizität, um möglichst rasch Nachrichten zu bringen von einem Ort zum anderen; dieses Leben des Menschen, namentlich in der strahlenden Elektrizität, wird bewirken, dass die Menschen nicht mehr kapieren können diese Nachrichten, die sie so schnell kriegen. Es wirkt auslöschend auf das Kapieren.»

Rudolf Steiner, GA 327
16. Juni 1924

«Aber vor allen Dingen: Was wir brauchen, das ist Energie, Mut und Einsicht und Interesse für die grossen Weltbegebenheiten! Nicht sich abkapseln von der Welt, nicht sich in enge Interessen hineinspinnen, sondern sich für alles, was heute auf der ganzen Erde vorgeht, interessieren.»

Rudolf Steiner, GA 339
16. Oktober 1921

anthrosana-Heft 204

Krebs verstehen und behandeln

Anregungen zum Umgang mit einer Zeitkrankheit

Der Autor, Dr. Hans-Richard Heiligtag, ist seit 1983 Arzt an der Lukas Klinik in Arlesheim. In seiner umfangreichen Vortrags-tätigkeit und in verschiedenen Veröffentlichungen befasst er sich vorwiegend mit der Krebs-krankheit und den künstlerischen Therapien. Seine grosse prak-tische Erfahrung mit der anthro-posophischen Krebstherapie bringt ihn am Schluss des Heftes zur Aussage: «Resignation hat keinen Platz, denn mit einer umfassenden Therapie ist es immer möglich, etwas für den krebsskranken Menschen zu tun.»

Anthroposophical Medicine (EFPAM) in Strassburg stattgefunden. Von Anfang an haben wir an der Vorbereitung dieses auch für die Schweiz wichtigen Dachverbands mitgearbeitet, und **anthrosana** ist nun auch das erste EFPAM-Mitglied eines Landes, das der Europäischen Union nicht angehört.

Da die Regulierung der Naturheilverfahren und der Anthroposophischen Medizin in der EU direkte Folgen für die Gesetzgebung in der Schweiz hat, wie das neue Heilmittelgesetz beweist, ist **anthrosana** bereits vor 12 Jahren Mitglied im **Europäischen Verbraucherverband für Natur-medicin** (EFNMU) geworden. Die Methodenvielfalt ist massiv bedroht, sowohl durch die Harmonisierung der Gesundheitswesen, wie auch durch die Vorherrschaft der rein naturwissenschaftlich orientierten Medizin in vielen EU-Staaten. Deshalb ist eine Unterschriftenaktion nach dem Muster der **Aktion pro Volksmedizin** in Vorbereitung. Ausserdem hat sich Örjan Retsler aus Stockholm – Kassier der EFPAM – erfreulicherweise bereit erklärt, für die Anthroposophische Medizin in Brüssel Lobbying zu betreiben, wie er dies bereits für die Waldorf-pädagogik erfolgreich getan hat.

forum für ganzheitsmedizin neu als Verein konstituiert

Das 1987 begründete und vor drei Jahren umbenannte **ffg – forum für ganzheitsmedizin** hat sich Mitte März neu als Verein mit einem breit abgestützten Vorstand formiert. In den Statuten wurde speziell darauf geachtet, dass schnelle Aktionen wie die Petition zum Erhalt der Heil-mittelvielfalt möglich sind. Ausserdem versteht sich das **ffg** nun als **Dachorganisation der Komplementär- und Alternativmedizin**, die auch nicht-ärztlichen Heilpraktiker- und Therapeutenverbänden offen steht. Im Juni wird der neue Vorstand den Delegierten ein Leitbild mit einem Arbeitsprogramm und entsprechendem Budget vorlegen.

Abschliessend möchten wir Sie auf das beiliegende **anthrosana-Heft «Krebs verstehen und behandeln»** hinweisen, das ein seit bald 20 Jahren in der Lukas Klinik tätiger Arzt verfasst hat. Dr. Hans-Richard Heiligtag versteht es ausgezeichnet, neuste Forschungsergebnisse mit Gesichtspunkten der anthroposophisch erweiterten Medizin zu verbinden und bei den Betroffenen Mut und Hoffnung im Umgang mit dieser heimtückischen Zeitkrankheit zu wecken. – Weitere Neuerscheinungen, die wir Ihnen gerne zustellen, finden Sie im **anthrosana-Prospekt «Frühling 2002»**. Den Gesamtprospekt «Impulse für Gesundheit und Lebensgestaltung» werden wir nun jeweils im Herbst versenden.

Nun bleibt uns, Ihnen für Ihre treue Unterstützung und die baldige **Über-weisung des Mitgliederbeitrags** herzlich zu danken! Wenn es Ihnen möglich ist, den Beitrag durch eine **zusätzliche Spende** aufzurunden, freut uns dies besonders. Ohne diese zusätzlichen Mittel wären wir in unseren Aktivitäten sehr eingeschränkt. Mit guten Wünschen für Ihre Gesundheit und warmen Frühlinggrüssen verbleiben wir



Postplatz 5, Postfach
4144 Arlesheim
Telefon 061 701 15 14
Telefax 061 701 15 03
E-Mail info@anthrosana.ch
Internet www.anthrosana.ch

Dr. Michael Werner, Präsident

Herbert Holliger, Geschäftsführer